

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 22 (1945)

Artikel: 1045-1945

Autor: Schib, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1045—1945

Von Karl Schib

Der Historische Verein leistete seinen Beitrag zur 900-Jahrfeier der Stadt Schaffhausen durch die Herausgabe einer Stadtgeschichte, in der versucht wurde, das reiche Geschehen der vergangenen neun Jahrhunderte allen Freunden der Schaffhauser Vergangenheit in übersichtlicher Weise darzubieten. Das denkwürdige Datum soll auch an dieser Stelle im Vereinsorgan, in welchem Jahr um Jahr die neuen Forschungen zur Geschichte der engeren Heimat ihren Platz finden, festgehalten werden.

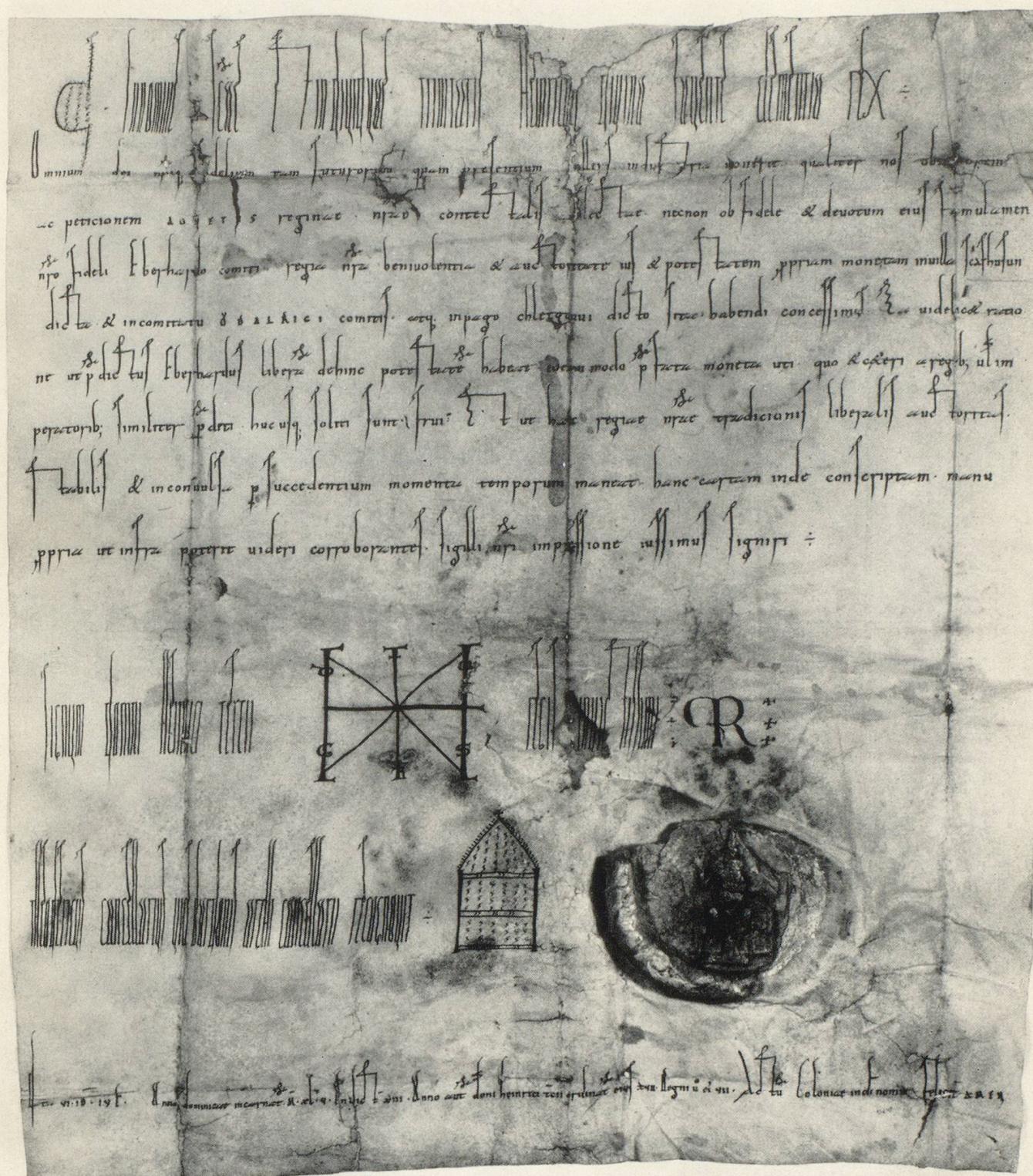
Die Verleihung des Münzrechts an den Ort Schaffhausen am 10. Juli 1045 darf nicht nur als Geburtstag unserer Stadt betrachtet werden; die Urkunde Kaiser Heinrichs III. gehört in den großen Zusammenhang der mitteleuropäischen Stadtgeschichte. Nach der Epoche der Völkerwanderung, die in unserer Gegend erst mit der Besiegung der Ungarn um die Mitte des 10. Jahrhunderts ihren Abschluß fand, konnte in Staat und Wirtschaft der Neuaufbau beginnen. Die enge Welt der Dörfer konnte bereichert und ergänzt werden durch städtische Siedlungen, deren Bewohner neue Formen des Rechts und der Wirtschaft schufen.

In der ersten Welle oberrheinischer Städtegründungen taucht Schaffhausen auf. Zur Völkerwanderungszeit hatten die einstigen Römerstädte, z. B. Basel und Konstanz, ein kümmerliches Dasein gefristet; dazu waren vereinzelte Verwaltungszentren, wie Zürich, getreten. Die Befriedung des Landes durch die großen Herrscher aus dem sächsischen Hause erlaubte das Hinübergreifen des Mittelmeerhandels in die Bodenseegegend. Der Abt von St. Gallen erhielt 947 von Kaiser

Otto I. das Markt- und Münzrecht für seinen Ort Rorschach; der Abtei Reichenau verlieh Otto III. dieselben Rechte für Allensbach und Radolfzell (1100). Bald darauf erteilte Heinrich II. der Heilige dem Kloster Stein Markt- und Münzrecht. Vorbilder für diese Marktgründungen waren die Stadtrechte von Konstanz, aber auch von Mainz und Worms. Denn nicht nur aus Italien drang der Fernhandel in die Bodenseegegend vor, sondern auch aus dem früh aufblühenden Städteland Flandern wanderten die Kaufleute rheinaufwärts von Stadt zu Stadt bis nach Basel. Die Eröffnung der Rheinschiffahrt zwischen Basel und Konstanz sollte die Lücke zwischen diesen beiden Zentren frühmittelalterlichen Wirtschaftslebens schließen.

Die Verleihung des Münzrechtes für Schaffhausen ist der beste Beweis dafür, daß die Rheinschiffahrt im Jahre 1045 eröffnet war und daß Schaffhausen seine Rolle als Umlade-, Stapel- und Marktplatz zu spielen begonnen hatte. Die Urkunde Kaiser Heinrichs III. hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

«Im Namen der heiligen, unteilbaren Dreieinigkeit, Heinrich, von Gottes Gnaden König. Allen denen, die Gott und uns treu sind, sowohl den Zukünftigen als den Gegenwärtigen, tun wir kund, daß wir aus Liebe zur Königin Agnes, unserer erwählten Gemahlin, und auf deren Bitte, und dazu um der ergebenen Dienste willen unseres Getreuen, Grafen Eberhard, diesem aus königlichem Wohlwollen und Macht das Recht und die Befugnis verleihen, im Orte Schaffhausen, in der Grafschaft Ulrichs, im Klettgau gelegen, eine eigene Münze zu haben, und zwar so, daß der vorgenannte Eberhard von jetzt an freie Gewalt habe, die obgenannte Münze in gleicher Weise zu gebrauchen, wie das alle übrigen taten, die von Königen oder Kaisern ähnlich belehnt worden sind. Und damit diese unsere königliche Verleihung dauerhaft und unantastbar bleibe für alle Zeiten, haben wir diese Urkunde schreiben, und, mit eigener Hand sie bestätigend, mit einem Abdruck unseres Siegels versehen lassen.»



Urkunde vom 10. Juli 1045

König Heinrich III. verleiht dem Grafen Eberhard III. von Nellenburg das Münzrecht für Schaffhausen
(Staatsarchiv Schaffhausen)

Die Hauptpersonen der Urkunde standen einander auch menschlich nahe, waren doch Kaiser Heinrich III. und Graf Eberhard III. von Nellenburg Vettern zweiten Grades. Ihr berühmter gemeinsamer Verwandter war Papst Leo IX., der von Heinrich III. auf den päpstlichen Thron erhoben worden war und der 1049 die ersten Altäre des Klosters Allerheiligen einweihte. Kaiser Heinrich III. hatte der großen Kirchenreform zum Durchbruch verholfen, die der Kirche ihre Unabhängigkeit von der weltlichen Macht zu sichern bestrebt war. Das Kloster Allerheiligen sollte zu einem der wichtigsten Zentren dieser Reformbewegung werden. So erlaubt die Urkunde vom 10. Juli 1045 Ausblicke nicht nur auf das wirtschaftliche, sondern auch auf das geistige Wesen der Stadt zur Zeit ihres Eintritts in die Geschichte.
